



„Fischerboote. Erinnerung an Venedig“, um 1908. Gemälde von Odilon Redon aus der Villa Langmatt

Foto Wallraf-Richartz-Museum

Pfirsiche, Karaffen und Personen

Schweizer Schätze: Das Wallraf-Richartz-Museum & Foundation Corboud in Köln zeigt eine der bedeutendsten Privatsammlungen des französischen Impressionismus.

Vier von fünf Bürgern der Schweizer Gemeinde Baden haben vor etwa zwei Jahren dafür gestimmt, die Sanierung einer ehemaligen Industriellenvilla mit mehr als zehn Millionen Franken aus der Gemeindekasse zu unterstützen. Für eine Kommune mit gerade einmal 24.000 Einwohnern ist das eine beträchtliche Summe – und ein bemerkenswertes Abstimmungsergebnis. Aber offenbar wissen die Badener zu schätzen, dass die Villa Langmatt zusammen mit dem Villenensemble des Museums Rietberg im Züricher Rieterpark zu den wohl schönsten Ausstellungsarealen der gesamten Schweiz gehört. Dass die Sammlung, die sie beherbergt, eine der bedeutendsten Privatsammlungen französischer Impressionisten in ganz Europa ist, steht ohnehin außer Frage.

Etwa fünfzig Werke des französischen Impressionismus hat das Sammlerpaar Jenny und Sidney Brown im Laufe einiger Jahrzehnte erworben, darunter Gemälde von Boudin, Bonnard, Cassatt, Cézanne, Degas, Gauguin, Monet, Renoir, Pissaro und Sisley. Vom ersten Ankauf während der Hochzeitsreise nach Paris im Jahr 1896 bis zu den letzten Erwerbungen etwa vierzig Jahre später entstand so eine Sammlung, die bei höchster Qualität erkennbar nicht auf Repräsentation oder zur Schau gestellte Kennerschaft aus war. Hier ging es nicht um gesellschaftliches Prestige oder hochprofitable Kunstmarktspekulationen, denn das Ehepaar Brown erwarb etwa vierzig ihrer fünfzig Impressionisten zwischen 1908 und 1919, als der Impressionismus noch heftig umstritten war und oft genug entschiedene Ablehnung erfuhr. In einem Brief von 1910 schrieb Jenny Brown: „Wir sitzen jeden Abend vor den Impressionisten im Atelier, da wir sie noch nicht hinunter zu transportieren wagten, allzu viele Fragen von den Bekannten fürchtend.“

Jenny und Sidney Brown kauften Kunstwerke, die ihnen gefielen und mit denen sie leben wollten. Bis heute gehört es zu den Besonderheiten des Museums Langmatt, dass es die seltene Gelegenheit bietet, eine Kollektion von solcher Bedeutung in den privaten Lebenszusammenhängen ihrer Besitzer zu erleben. So zeigen historische Fotografien das intime Zusammenleben der Sammler mit ihrer Kollektion, wenn sich etwa auf einer um 1930 entstandenen Aufnahme des Arbeitszimmers von Sidney Brown gleich sechs Renoirs an einer einzigen Wand über einem halbhohen Bücher- und Aktenregal zusammendrängen. Jenny Brown in einem Brief aus dem Jahr 1911: „Unse-

re größte Freude ist es, täglich schnell zu unseren Impressionisten zu gehen.“

Doch zurzeit, während die Sanierungsarbeiten in der Villa Langmatt in Baden fortschreiten, befinden sich die Impressionisten und einige ihrer Vorläufer auf Reisen. Nach einer ersten Station in Lausanne sind sie nun erstmals außerhalb der Schweiz zu sehen: Gerade gastieren sie in Köln, und danach, von September bis Februar 2026, werden sie in der Galerie Belvedere in Wien zu sehen sein. In Köln treffen die „Schweizer Schätze aus dem Museum Langmatt“, die der Ausstellungstitel ankündigt, auf die gleichfalls exquisite Kollektion eines anderen Schweizer Sammlers: Gerard Corboud, der in diesem Jahr hundert geworden wäre, hat die 170 Werke seiner Sammlung, darunter herausragende Werke französischer Impressionisten, im Jahr 2001 als „ewige Dauerleihgabe“ dem Kölner Museum anvertraut, das seitdem den Namen Wallraf-Richartz-Museum & Foundation Corboud trägt.

Kuratorin Bärbel Schaefer und ihr Team haben in neun Räumen zehn Themen versammelt. Nach historischen Aufnahmen der Villa Langmatt, die teilweise in wandfüllender Vergrößerung gezeigt werden, sind zunächst dreizehn Veduten Venedigs zu sehen, die vermutlich von Apollonio Facchinetti stammen, genannt Domenichini. Sie gehören zu den frühesten Erwerbungen der Browns und weisen mit ihrem Zusammenspiel von Licht, Farbe und Atmosphäre voraus auf die Aura der Impressionisten und ihrer Vorlieben. Flankiert werden sie von Kölner Federzeichnungen und Veduten von Francesco Guardi.

Dann folgen mit Camille Corot und Monets Mentor Eugène Boudin zwei Wegbereiter des Impressionismus. Boudin, ein entschiedener Verfechter der Pleinairmalerei, überrascht vor allem in den Strandscenen von Trouville mit spontaner, geradezu skizzenhafter Leichtigkeit. Man meint den Wind zu spüren, der im übernächsten Saal, auf Caillebottes grandiosem Gemälde „Trocknende Wäsche am Ufer der Seine“ (um 1892) die Bettlaken bläht. Für Gauguin, Renoir, Signac, Monet oder die großartige Berthe Morisot waren die

Flusslandschaften der Seine, die bereits um 1860 leicht mit der Eisenbahn zu erreichen waren, beliebte Sujets, während Camille Pissarro bäuerliche Motive bevorzugte. Der Maler hatte die ehemalige Küchenmagd seiner bürgerlichen Eltern geheiratet und führte das Leben eines Nonkonformisten, stets in Geldnot, Konventionen und Hierarchien ablehnend, nur seinen politischen und künstlerischen Überzeugungen verpflichtet. Herausragend ist das um 1877 entstandene Porträt seiner Frau: „Julie Pissarro beim Erbsenschälen“.

Jenny und Sidney Brown tauschten den Grundstock ihrer Sammlung, der aus Werken der Münchner Sezession bestanden hatte, zügig gegen französische Meisterwerke aus, brachten mit dem Stillleben „Pfirsich, Karaffe und Person“ (um 1900) den ersten Cézanne in die Schweiz und kauften Renoir, Renoir, Renoir: Stillleben wie „Die Fische“ von 1911, Genrestücke wie „Die Lektüre“ (um 1917/18), Aktgemälde wie den süßlichen „Akt in Landschaft“ (um 1889) und immer wieder Bildnisse von Kindern, wie etwa das „Bildnis Pierre Renoir“ von 1890.

Die drei Söhne der Browns, die vermutlich zeit lebens unter der Strenge ihrer Mutter gelitten haben dürften, starben kinderlos. Sydney Hamlet und Harry waren homosexuell, und John heiratete seine langjährige Lebensgefährtin Andrée Marthe erst nach dem Tod der Mutter, die 1968 starb und aus Standesdünkel gegen die Verbindung war. Zum Zeitpunkt der Eheschließung war er 69 Jahre alt, und sie 58. Zehn Jahre später regelte er seinen Nachlass, beschloss die Schenkung von Sammlung, Villa und Park an die Stadt Baden, die jedoch an die Gründung einer Stiftung gebunden war. Stiftungszweck ist es, das Andenken an Jenny und Sidney Brown zu bewahren und die Impressionistensammlung zu erhalten. Doch als sich im Laufe der Jahre immer deutlicher zeigte, dass die Stiftungsmittel nicht ausreichten, griff der Stiftungsrat zu einer rabiaten, aber lebensrettenden Maßnahme: Im November 2023 wurden in New York drei Cézannes versteigert, die zusammen etwas mehr als vierzig Millionen Franken einbrachten, die vollständig ins Stiftungsvermögen flossen. Für die nächsten Jahrzehnte dürften die impressionistischen Schätze der Villa Langmatt somit gesichert sein. HUBERT SPIEGEL

Schweizer Schätze aus dem Museum Langmatt. Wallraf-Richartz-Museum & Foundation Corboud in Köln; bis 27. Juli. Der Katalog kostet 32 Euro. Ab 25. September unter dem Titel „Cézanne, Monet, Renoir“ im Belvedere in Wien.